



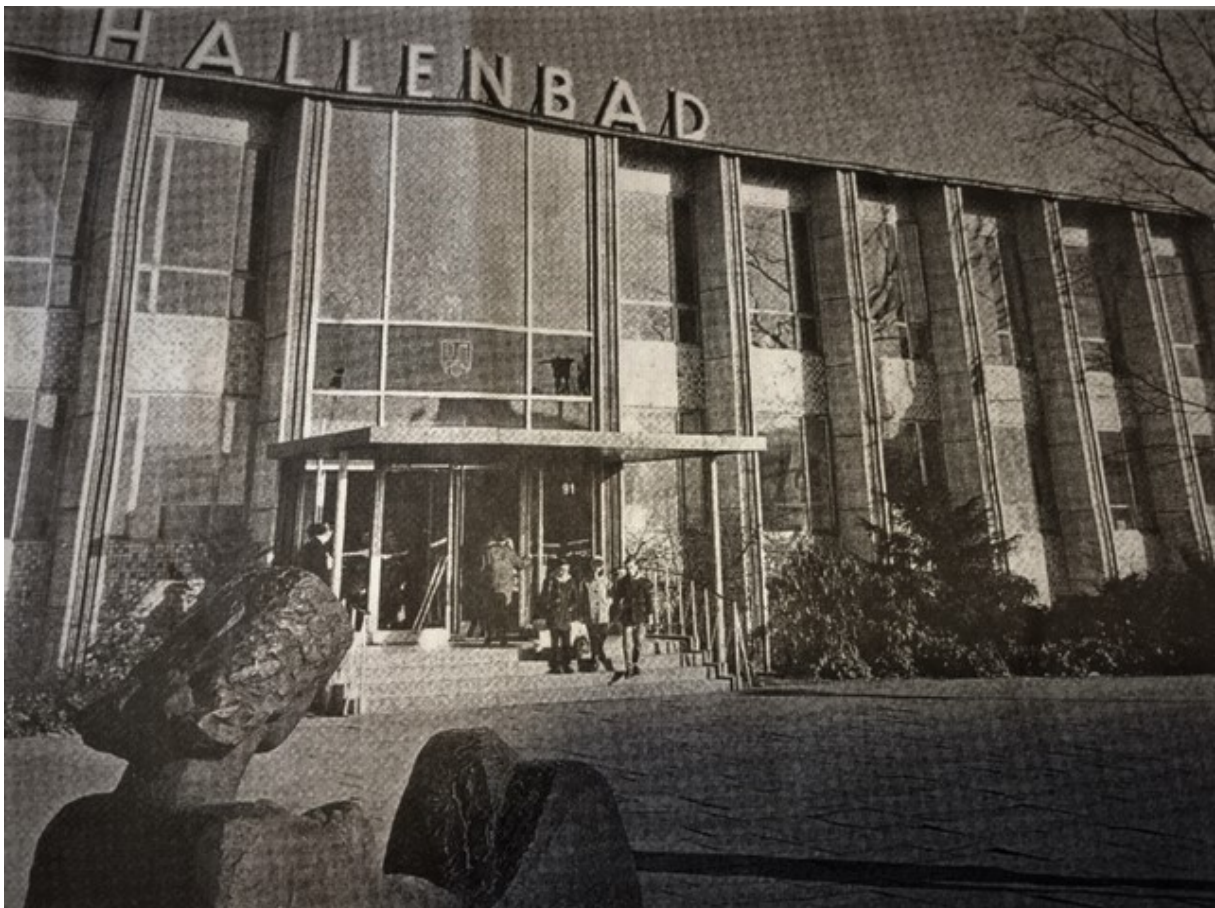
Das Bielefeld Rätsel

**Wo wurde hier gebadet?
Als die Universität gebaut wurde**

Neue Westfälische 26. Februar 2020

von Joachim Wibbing

Bielefeld-Rätsel: Wo wurde hier gebadet?



In diesem Hallenbad haben viele Bielefelder einst geschwommen.

Bielefeld. Regelmäßig stellen wir ein historisches Foto vor, das Erinnerungen wecken soll. Wer die Frage beantworten kann, der hat die Gelegenheit, bei einer Verlosung einen von drei interessanten Preisen zu

gewinnen. Außerdem sind wir sehr an den persönlichen Erinnerungen unserer Leserinnen und Lesern zu dem gezeigten Foto interessiert.

Heute fragen wir: Wo konnte man hier ins kühle Nass springen? Wo befand sich das Hallenbad, in dem Generationen von Bielefeldern geschwommen sind?

Die Antwort senden Sie bitte bis zum Donnerstag, 27. Februar 2020, um 15 Uhr, als E-Mail an bielefeld@nw.de oder per Post an die Neue Westfälische, mit dem Stichwort „Bielefeld-Rätsel“, Niedernstraße 23 bis 27, 33602 Bielefeld. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Die Auflösung mit einem Vergleichsfoto und Ihren Erinnerungen veröffentlichen wir in der nächsten Folge des Bielefeld-Rätsels. Viel Erfolg und viel Vergnügen, wünscht die NW-Lokalredaktion. Die Gewinner des letzten Rätsels sind Marlene Müller, Lydia Kortstiege und Petra Bobbenkamp.

Auflösung des Bielefeld-Rätsels:



Luftaufnahme der Universität Bielefeld von Osten aus gesehen: Erst aus dieser Perspektive erschließt sich die Größe des mehrteiligen Gebäudekomplexes. Foto: Sammlung Wibbing

Als die Universität gebaut wurde

Das Foto des letzten Bielefeld-Rätsels dokumentiert das Großprojekt der 1960er Jahren. Das Bauland gehörte in großen Teilen zu den landwirtschaftlichen Flächen des alten Meyerhofes Voltmann; er war der größte in der alten Bauerschaft Gellershagen.

von Joachim Wibbing

Viele Leserinnen und Leser haben das Foto erkannt: es zeigte den Bau der Bielefelder Universität. Leider können nicht alle Zuschriften veröffentlicht werden – dies würde den Umfang des Artikels sprengen. Die Redaktion bittet dafür um Verständnis. Die Leserin Erika Hellweg steuerte sogar ein eigenes Gedicht bei.

Ein „weites Feld“

Das Bauland für die neue Universität gehörte in großen Teilen zu den landwirtschaftlichen Flächen des alten Meyerhofes Voltmann, welcher der größte in der alten Bauerschaft Gellershagen war. Johannes Spellmeyer bedauert den damaligen Verlust an Grünflächen: „Dort bin ich mit meinen Eltern über einen Feldweg gewandert, der mitten durch herrliche Kornfelder führte, dort, wo heute die monotone ‚Platte‘ der Uni steht. Am heutigen Uni-Haupteingang standen noch Schrebergärten.“ Ellen Stürmer weiß zu berichten: „Auch der Bauer Jürgens hat seine gesamten Flächen abgegeben. Früher konnten wir Kinder bei ihm noch Kartoffeln holen und auf dem Teich am Hofgebäude Schlittschuh laufen.“

Die Provisorien

Der Gründungsausschuss wurde Ende 1965 eingesetzt. Der Soziologe Helmut Schelsky (1912–1984) konzipierte die sogenannte „Reformuniversität“, interdisziplinäres Arbeiten war ein erklärtes Ziel. Als augenfälliges Zeichen dafür verband die zentrale Halle alle Fakultäten miteinander. Für den Universitätsbetrieb standen zunächst neue Gebäude an der Kurt-Schumacher-Straße zur Verfügung. Weitere Räume wurden an verschiedenen Stellen im Stadtgebiet angemietet. Marlene Müller studierte so im gesamten Stadtge-

biet: „Die ersten Semester Literaturwissenschaft absolvierte ich 1974 an der Kavalleriestraße. In einer alten Villa am Berliner Platz fanden Anglistik-Seminare statt. Idyllisch war es in der ‚Philosophen-Villa‘ an der Dornberger Straße.“

Der Universitätsbau



Die Grundsteinlegung für die Universität Bielefeld: in der Mitte der damalige NRW-Ministerpräsident Heinz Kühn und – ganz links mit Amtskette – der Bielefelder Oberbürgermeister Herbert Hinnendahl (Sammlung Wibbing)

Hinsichtlich der endgültigen Planung setzte sich in einem Bauwettbewerb im Mai 1969 und einer Überarbeitung im Sommer 1970 der Entwurf der jungen Berliner Architektengemeinschaft Helmut Herzog, Klaus Köpke, Peter Kulka, Wolf Siepmann und Katte Töpfer durch. Nach vier Jahren Bauzeit wurde im September 1976 das Gesamtgebäude mit gut 140.000 m² Nutzfläche seiner Bestimmung übergeben. Dietrich Westenfelder notiert: „Meiner Ansicht nach war das mal die größte Baustelle in der Bundesrepublik.“ Lars R. Buss erinnert sich: „Nach der Fertigstellung bin ich oft mit meinem Vater

per Fahrstuhl in den obersten Stock gefahren, um die Aussicht zu genießen.“ Der Bau der Universität Bielefeld war aufgrund des „Bildungsnotstandes“ erforderlich geworden. Georg Picht (1913-1982) sprach 1964 von der „Bildungskatastrophe“, mit dem er Rückständigkeits des deutschen Bildungswesens charakterisierte. Wesentliche Nachteile für die Wirtschaft seien deshalb zu befürchten.

Fakultäten, Studienfächer, Einrichtungen

Im Jahre 1969 nahmen die ersten Fakultäten – Soziologie, Jura, Mathematik – an der Kurt-Schumacher-Straße ihren Lehrbetrieb auf. Die Fakultät für Soziologie entstand aus der 1946 gegründeten Sozialforschungsstelle an der Universität Münster in Dortmund. Die Fakultät hat seitdem maßgeblich zur universitären Etablierung des Faches und zur Ausbildung zahlreicher Soziologen beigetragen. Zu den bekanntesten Professoren gehörte sicherlich Niklas Luhmann (1927-1998), dessen Zettelkasten berühmt wurde. An der mathematischen Fakultät waren mit Bernd Fischer, Friedhelm Waldhausen und Rudolf Ahlswede drei der weltweit herausragenden Vertreter ihrer Spezialdisziplinen – der Gruppentheorie, der Algebraischen Topologie, der Informationstheorie – tätig. Mathematiker war auch der langjährige Universitätsrektor Karl Peter Grottemeyer (1970-1992), von den Studierenden liebevoll als „Grotepeter“ bezeichnet. Typisch die zahlreichen Elefantenfiguren in seinem Büro. Bald gab es aber auch bedeutsame Einrichtungen an der Universität – wie die Laborschule. Lydia Kortstiege kann sich noch gut an eine Institution erinnern, weil sie ganz in der Nähe wohnte: „Damals interessierte mich für unsere kleine Tochter die sogenannte ‚Vor-Schule‘: ein neues Projekt für Kinder, die noch nicht der Schulpflicht unterlagen.“ Legendär war schon nach kurzer Zeit die Bibliothek in Freihandaufstellung. Britta Heit hat eine ganz eigene Erinnerung daran: „Meine Schwester gehörte zu den ersten Studierenden und ich durfte sie einmal in die Bibliothek begleiten. Die Größe hat mich so sehr beeindruckt.“ Andrea Kuß' Vater fand seine Arbeitsstelle in der Universitätskasse, wurde später deren Leiter: „Mein Vater wechselte von der Stadtverwaltung Halle zur Universitätskasse. Manchmal war ich zu

Besuch im Unigebäude, das ich mit den vielen Gängen und Etagen als sehr verwirrend empfand.“



Direkt am Auditorium Maximum, am hintersten Teil des riesigen Neubaus, entstand der Gebäudeteil für die Historiker. Die Geschichtsfakultät wurde mit dem Professoren-„Dreigestirn“ Kocka, Wehler und Koselleck bundesweit berühmt. (Foto Lars R. Buss Dänemark)

„Kulturschocks“ am Teuto

Mit der Universität zog die „weite Welt“ in Bielefeld ein. Manche Kulturschocks entstanden daraus. Iris M. Grothues erinnert sich beispielsweise derart: „Als Britin bin ich 1969 direkt von London nach Bielefeld gekommen und wurde als Dozentin an der Uni angestellt. Ich unterrichtete an der neuen Fachoberschule Englisch. Es ist kaum zu glauben, aber vor 50 Jahren waren nur wenige Professoren der englischen Sprache mächtig. Heute gilt es als selbstverständlich, dass Studierende ihre Master-Arbeiten auf Englisch schreiben.“ Petra Bobbenkamp arbeitete zwanzig Jahre an der Universität Bielefeld mit ausländischen Studierenden: „Die Studenten waren erstaunt über das Schwulen- und Lesbenreferat mit seinen Flyern auf der Galerie – aber auch über den entblößten Flitzer Ernie oder über die speziellen Frau-parkplätze. So etwas kannten sie aus ihren Herkunftsländern nicht.“